

danken an eine Thronfolge ihres Söhnchens gespielt haben könnten – dessen Namen schließlich nicht umsonst auf den Ahnherren der Liudolfinger Bezug nahm – wäre durchaus möglich. Eine heute verschollene Handschrift derselben Brauweiler Chronik soll zudem behauptet haben, Otto III. habe auf seinem Sterbebett Erzbischof Heribert von Köln die Reichsinsignien anvertraut mit dem Auftrag, diese an Ezzo zu übermitteln. Von der Übergabe der Insignien an Heribert wissen auch andere Quellen; ihnen zufolge hatte Heribert die Heilige Lanze aus Italien vorausgeschickt. Der Brauweiler Chronist wäre also über deren Adressaten im Bilde gewesen. Doch diese verlorene Handschrift ist selbstverständlich eine problematische Quelle; auf sie allein gestützt Otto III. eine regelrechte Designation seines Nachfolgers zuzuschreiben, wäre heikel²⁴; sachlich unmöglich wäre die Nachricht allerdings nicht. Jedenfalls gehörte Ezzo, wie Heribert und Hermann, dessen Thronkandidatur Heribert dann untersützte, anschließend zu den Opfern der Vergeltung Heinrichs II., der „alle, die sich gegen ihn erhoben, erniedrigte und zwang, ihm mit gebeugtem Nacken zu huldigen“²⁵; Heribert verlor sein Kanzleramt, Hermann mußte ein äußerst erniedrigendes Unterwerfungsritual auf sich nehmen, während Ezzo sich Übergriffen Heinrichs auf den Besitz seiner Gattin ausgesetzt sah²⁶.

24) Vgl. Heribert MÜLLER, Heribert, Kanzler Ottos III. und Erzbischof von Köln (1977) S. 143 f.; Heribert MÜLLER, Heribert, Kanzler Ottos III. und Erzbischof von Köln, Rheinische Vierteljahrsblätter 60 (1996) S.16–64, hier S. 33 f.; LEWALD, Ezzonen (wie Anm. 13) S. 128–130. Eine Paraphrase der in ihrem originalen Wortlaut nicht überlieferten Stelle findet sich in der älteren Edition der Brunwilerensis monasterii fundatio von Rudolf KÖPKE (MGH SS 11, 1854) S. 399 Anm. 42.

25) Thietmar (wie Anm. 8) IV 54 S. 170 f.

26) Vgl. LEWALD, Ezzonen (wie Anm. 13) S. 130–132, MÜLLER, Heribert 1977 (wie Anm. 24) S. 163. Zu berücksichtigen ist, daß Heinrich von Baiern, nachdem er sich 1002 zu Polling die heiligen Lanze nicht bemächtigen konnte, den Kölner Erzbischof durch die Geiselnahme von dessen Bruder zwang, vorauszureisen und die Lanze aus ihrem Versteck zu holen. Sollte Otto III. dem Kölner nicht nur die Insignien anvertraut, sondern ihm gegenüber auch Liudolf designiert haben, so hätte Heribert von da an über drei maßlos wertvolle Dinge verfügt: Kenntnis vom Versteck der Lanze, Kenntnis der Designation, und Handlungsfreiheit! Er wäre zeitweilig in der Lage gewesen, die Nachfolgefrage in seinem Sinne zu beeinflussen. Bekanntlich erwies er sich anschließend als ein Vorkämpfer der Kandidatur seines Vetters, Herzog Hermanns von Schwaben, in dessen Nachfolge er, wie MÜLLER, Heribert 1977 (wie Anm. 24) S. 147 f. schon hervorhob, die beste Gewähr für seine damalige Stellung und für einen Einfluß wie unter Otto III. gesehen